

Lebensräume für schützenswerte Pflanzen und Tiere erhalten

Umwelt Nach umfangreicher Diskussion und Planung ist das Naturschutzgroßprojekt Baar jetzt in der sogenannten Umsetzungsphase. Das Schwenninger Moos ist eine von 17 Teilflächen. *Von Cornelia Hellweg*

Projektleiter Thomas Kring und seine beiden Kollegen sind in Räumen des Umweltzentrums auf der Schwenninger Möglingshöhe untergebracht. Angesiedelt ist das Naturschutzgroßprojekt beim Landratsamt Schwarzwald-Baar. Von 2013 bis 2017 wurde geplant, seit 2018 befindet sich das Vorhaben in der sogenannten Umsetzungsphase. Die finanzielle Förderung läuft bis zum Jahr 2028. „Für ein Naturschutzprojekt ist es gut ausgestattet“, sagt Thomas Kring. Für die Planungsphase standen 1,1 Millionen Euro zur Verfügung. Und die Umsetzung wird mit einem Gesamtvolumen von 8,5 Millionen Euro gefördert, 90 Prozent übernehmen Bund und Land. Die verbleibenden zehn Prozent kommen aus Mitteln der Kreise Schwarzwald-Baar und Tuttlingen. „Das Land und der Kreis haben sich verpflichtet, das Naturschutzgroßprojekt auch nach 2028 weiterzuführen.“

Auch nach 2028 geht's weiter
Der Pflege- und Entwicklungsplan des Schwenninger Moores sieht eindrucksvoll aus. Ersichtlich ist hier, mit welcher Priorität was ansteht. Für das Naturschutzgebiet gilt wie für die anderen 16 Teilflächen: Die Gebiete werden für den Landschafts- und Artenschutz gesichert und optimiert. Die Renaturierung der

„Für ein Naturschutzprojekt sind wir gut ausgestattet.“

Thomas Kring
Projektleiter

Moore wird als wichtig für den Klimaschutz angesehen. Ein Schwerpunkt der Tätigkeit im Schwenninger Moos mit seinen 189 Hektar Fläche ist die Offenhaltung der Moorlandschaft. Nur so können seltene Tier- und Pflanzenarten ihren Lebensraum dort behalten. Konkret bedeutet das nach Angaben von Thomas Kring „die Bekämpfung der Gehölzsukzession“. Will heißen, dass Baumsprösslinge von Birke, Kiefer oder Fichte entfernt werden müssen. Auf drei Hektar ist dies bereits gemacht worden. Im

Info

Das Naturschutzgroßprojekt Baar ist zum größten Teil im Schwarzwald-Baar-Kreis angesiedelt und erstreckt sich auf Teilflächen der Kommunen Königfeld, Mönchweiler, Brigachtal, Villingen-Schwenningen, Bad Dürreheim, Donaueschingen, Bräunlingen, Hüfingen und Blumberg sowie auf Geisingen im Landkreis Tuttlingen. Die 17 Fördergebiete haben eine Gesamtgröße von 4289 Hektar.



Thomas Kring, Leiter des Naturschutzgroßprojektes Baar, erläutert den Pflege- und Entwicklungsplan für das Schwenninger Moos (Foto oben). Die Dokumentation des Gesamtprojektes umfasst bereits viele Aktenordner in seinem Büro im Umweltzentrum. *Fotos: Cornelia Hellweg*



September stehen Arbeiten auf den nächsten sechs bis sieben Hektar an. Auf den betroffenen Flächen kann man Vorher und Nachher so richtig nachvollziehen. Die genannten drei Hektar sind offen, aber es sprießt stellenweise schon wieder die nächste Baumgeneration. Allerdings in geringerem Ausmaß. Dafür sorgt auch die Beweidung durch die Moorschnucken von Schäfer Christian Grüninger. Denn die Tiere fressen die Sprösslinge ab oder verhindern den Wuchs durch den Verbiss.

Auf der Fläche, die im nächsten Monat dran ist, stehen die jungen Bäume bereits bis zu zwei

Metern hoch, stellenweise dicht an dicht. „Gehölze verlagern Nährstoffe aus den Blättern in die Wurzeln. Es ist wichtig, die Bäume vorher zu beschneiden.“ Rausreißen geht bei der Größe nicht mehr. Trotzdem ist Handarbeit erforderlich, um den Moorkörper nicht zu beschädigen. Das machen Kring und sein Team nicht selber. „Wir beauftragen Firmen aus der Region mit solchen Arbeiten.“ So bewachsen Flächen meide beispielsweise das Braunkelchen, weil sich dort Fressfeinde verstecken könnten.

Ebenfalls im Zeitraum September/Oktober werden Ent-

wässerungsgräben einbaut. Die wurden einmal zum Torfabau angelegt. „Der BUND hat hier in der Vergangenheit schon einiges gemacht“, berichtet Thomas Kring. Jetzt wird eine Firma beauftragt, die das in zwei bis drei Wochen erledigen soll.

Die Grundsicherung des Schwenninger Moores sei auf einem guten Weg. Dann gehe es an die Verbesserung und Aufwertung. Ein nächster Schritt sei beispielsweise der Waldbau im Moos auf Dürreheimer Gemarkung. Für das Jahr 2021 ist die Verlegung eines Teilstücks des Rundweges geplant (wir berichteten). Ziel ist es, den ungestör-

ten Bereich des Naturschutzgebietes zu vergrößern. Es wird ein Parallelweg zu diesem Teilstück angelegt und eine erhöhte Plattform, von der aus Besucher einen schönen Blick auf das Gebiet genießen können. „Die Krickente breitet sich im Moos erfolgreich aus, ist aber relativ störanfällig“, erläutert Kring. Krickenten profitieren von Flussrenaturierungen und der Wiedervernässung von Mooren. Zum Brüten benötigen sie ruhige Uferbereiche.

Libellen und Sonnentau

Kleine Wassertümpel im Moos bieten Libellen einen wichtigen Lebensraum. Schmetterlingsarten wie den Kreuzenzian-Ameisen-Bläuling oder den Blauschillernden Feuerfalter kann man andernorts entdecken. Vereinzelt sieht man den Rundblättrigen Sonnentau. „Da es in diesem Jahr während der Wachstumsphase sehr trocken war, ist die Pflanze nur schwach entwickelt“, sagt Thomas Kring. Es gibt Listen mit Zielarten, die auf den jeweiligen Teilflächen heimisch bleiben oder wieder werden sollen. Jede dieser Zielart stehe für einen ganzen Lebensraum.

Das Kugelmoos, auf der anderen Seite der Bahngleise, ist ebenfalls im Blick der Projektverantwortlichen. Allerdings müsse jeder Flächeneigentümer und jede Kommune den Maßnahmen zustimmen, und die Flächen im Kugelmoos befänden sich in Privatbesitz.

Während der Planungsphase äußerten Landwirte ihre Sorgen, dass so ein Großprojekt ihre Belange nicht ausreichend berücksichtige. Mittlerweile habe sich diese Kritik gelegt, so der Projektleiter. „Es gibt auch Landwirte, die Interesse an einer Zusammenarbeit bei den Pflegemaßnahmen haben.“ Die beteiligten zehn Kommunen unterstützen das Naturschutzgroßprojekt – dies auch vor dem Hintergrund der Ökokonten. Für Bauten fallen Ausgleichsmaßnahmen im Bereich Umwelt und Naturschutz an, und durch die Beteiligung an dem Projekt können die Kommunen punkten.

„Wir sind in allen Fördergebieten dran“, sagt Kring. Aber es zeichne sich ab, dass das Projekt mit 2,5 Stellen sehr knapp ausgestattet sei. „Wir versuchen, noch eine halbe Stelle zu bekommen.“

Info: Mehr dazu auf einer Sonderseite in dieser Ausgabe.

8,5

Millionen Euro stehen bis 2028 für die Umsetzung der Pflege- und Entwicklungspläne für das Naturschutzgroßprojekt Baar zur Verfügung.

Tennishalle: Abstrichstelle ist in Betrieb

Corona Öffnungszeit ist jeweils donnerstags und montags von 13 bis 16 Uhr. Es handelt sich um eine reine Abstrichstelle.

Villingen-Schwenningen. Die Kasernenärztliche Vereinigung Baden-Württemberg (KVBW) hat am vergangenen Donnerstag die zentrale Corona-Abstrichstelle in der Tennishalle in Schwenningen, Waldeckweg, für symptomlose Personen eröffnet. Mit der neuen Teststelle will die KVBW genug Kapazitäten schaffen, um dem voraussichtlich weiterhin stark steigenden Bedarf an Coronatests in den nächsten Wochen gerecht zu werden. Öffnungszeit ist jeweils donnerstags und montags von 13 bis 16 Uhr. Es handelt sich um eine reine Abstrichstelle.

Bei Beschwerden zum Hausarzt

Personen mit Beschwerden werden weiterhin über die Überweisung des Hausarztes den Corona-Schwerpunktpraxen zugewiesen oder der Abstrich erfolgt direkt beim niedergelassenen Hausarzt oder Kinder- und Jugendarzt sowie bei schweren Fällen im Krankenhaus.

Kostenfrei testen lassen können sich folgende Personengruppen:

- Reiserückkehrer aus dem Ausland. Nachweise (Flugticket, Bahnfahrt, Hotel- oder Tankquittung et cetera) sind möglichst mitzubringen.
- Personen, die vom Gesundheitsamt zur Testung aufgefordert werden, weil sie gegebenenfalls als Kontaktperson ermittelt wurden. Ausdruck der Mail des Gesundheitsamtes mitbringen.
- Lehrkräfte und Beschäftigte in Schulen, Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege.

Bis zum Vorliegen des Befundergebnisses müssen Reiserückkehrer aus Risikogebieten sich in Quarantäne begeben. Dies wird auch allen anderen Einreisenden aus dem Ausland empfohlen. Sollte das Ergebnis positiv sein, kontaktiert das Gesundheitsamt die Betroffenen und bespricht das weitere Vorgehen. *eb*

Baumaterial in Flammen

Schwenningen. Am Samstagabend wurde die Feuerwehrabteilung Schwenningen in die Jakob-Kienzle-Straße alarmiert. Vor Ort stellte sich heraus, dass Baumaterial auf einem Balkon brannte. Durch das Feuer und den Rauch war bereits die angrenzende Wohnung betroffen. Die Feuerwehr brachte den Brand allerdings schnell unter Kontrolle. Im Einsatz vor Ort waren die Wehr, der Rettungsdienst und die Polizei. Die Brandursache ist noch unklar. *eb*

Die gute Nachricht

Corona-Krise, Tag 158: Homeoffice ist gut für die Umwelt. Das ergab eine Studie der Umweltorganisation Greenpeace. Demnach könnten in Deutschland jährlich 5,4 Millionen Tonnen an Kohlendioxid eingespart werden, wenn nur zwei von fünf Arbeitnehmern zwei Tage in der Woche von zu Hause aus arbeiten. Und das allein mit den Pendelstrecken, Dienstreisen nicht inbegriffen. Der hohe Anteil am Homeoffice durch die Corona-Krise im Frühjahr zeigte die Vorteile dieser Arbeitsform auf.

Jährlich werden deutschlandweit im Verkehrswesen 166 Millionen Tonnen CO₂ ausgestoßen. Die Umweltaktivisten fordern nun, dass Arbeit im Homeoffice von der Bundesregierung konsequent gefördert wird, „denn Telearbeit schützt das Klima, entlastet den Verkehr und schenkt Arbeitnehmenden Zeit und Flexibilität“, heißt es vonseiten der Organisation. Auch wird es als kleiner aber wichtiger Schritt auf dem Weg zu Einhaltung der Pariser Klimaziele gesehen. *nq*

Polizeibericht Mit falschem Fünfiger bezahlt

Villingen-Schwenningen. Als ein 33-jähriger Mann laut Polizei am Samstagabend in einem Lebensmittelmarkt im Bereich Neuer Markt mit einem 50-Euro-Schein bezahlen wollte, stellte die Kassiererin fest, dass es Falschgeld war und verständigte die Polizei. Der Mann hatte noch zwei weitere gefälschte Geldscheine in seinem Auto. Er muss sich nun wegen Inverkehrbringens von Falschgeld verantworten. *eb*

Der Automat funktioniert wieder

Villingen-Schwenningen. „Service für Wohnmobilisten wieder nutzbar“, meldet die Stadtverwaltung. Der Ver- und Entsorgungsautomat für Wohnmobile am Schwenninger Messegelände kann demnach nun doch wieder genutzt werden. Vergangene Woche hatte es noch geheißen, dass er irreparabel defekt sei, jetzt konnte er aber offensichtlich doch kurzfristig repariert werden. Wenn die Nutzer nun einen Euro in den Automaten werfen und anschließend auf den schwarzen Knopf unterhalb des Münzprüfers drücken, läuft die

Spülung des Abwassersystems für zwei Minuten. Parallel kann ebenfalls zwei Minuten lang Frischwasser (circa 30 Liter) abgefüllt werden. Nach zwei Minuten stoppt die Anlage dann automatisch.

Gleichzeitig bleibt es laut Verwaltung dabei: Der Apparat soll durch einen neuen ersetzt werden. Die Anlage besteht wie berichtet seit 1995 und ist in die Jahre gekommen. Deshalb soll in den kommenden Wochen ein neuer Ver- und Entsorgungsautomat angeschafft werden, wie es weiter heißt. *eb/nq*

Vom Tage

Motiviert und voller Tatendrang stieg die Frau morgens in der Garage in ihr Auto und wollte zur Arbeit losbrausen. Als sie anfuhr, merkte sie schon, dass irgendetwas komisch war, irgendwie seltsam unruhig kam ihr die ganze Sache vor. Des Rätsels Lösung: Hinten links hatte sie sich einen Plattfuß eingefangen. Ein fetter Nagel steckte im Reifen und ließ die Luft entweichen. Und jetzt hat zu allem Überfluss auch noch die Autowerkstatt ihres Vertrauens wegen Urlaub geschlossen. Die Laune der Autobesitzerin war schon mal besser...